

EIN NEUES FRAGMENT
DES MYTHOGRAPHUS HOMERICUS ZU Ψ 91-92

Das betreffende Fragment aus P. Oxy. 4096 (2. Jahrh. n. Chr.) – fr. 8 – ist ringsum abgerissen; wo die Zeilen begannen und endeten, bleibt ungewiß. Sein Inhalt ist durch den Wortlaut der Zeilen 4f. sowie durch weitere Anklänge an die diesbezüglichen D-Scholien eindeutig zu erkennen. Es lautet nach dem Editor P. Schubert (Unterstreichungen von mir):

|υ. |
|υειϛ. |. υ |
|φιλοφρόνωϛ
|δε παρ' Ἡφ[αίστου]
5 ἀμφορέα χρυσοῦν
|ἐν Νάξ]ω γενομ[ι
|γα. |. οι. |
|Θέτιδι.] ἢ δὲ τῷ
|παιδι ἐχαρίσατο
10 | ἀποθη[
| (space)
|.. |

Die diesbezüglichen D-Scholien zu Ψ 91f. ὡς δὲ καὶ ὅστέα νῶϊν ὁμῆσσορὸς ἀμφικαλύπτει | χρύσεος ἀμφιφορέυς, τὸν τοι πόρε πότνια μήτηρ sind:

χρύσεος ἀμφιφορέυς] Διόνυσος Ἡφαιστον γενόμενον ἐν Νάξω μιᾷ τῶν Κυκλάδων ξενίσας, ἔλαβε παρ' αὐτοῦ δῶρον χρύσειον ἀμφορέα. διωχθεὶς δὲ ὕστερον ὑπὸ Λυκούργου καὶ καταφυγὼν εἰς θάλασσαν, φιλοφρόνως αὐτὸν ὑποδεξαμένης Θέτιδος, ἔδωκεν αὐτῇ τὸν ἠφαιστότευκτον ἀμφορέα. ἢ δὲ τῷ παιδι ἐχαρίσατο, ὅπως μετὰ θάνατον ἐν αὐτῷ ἀποτεθῆ τὰ ὅστ' αὐτοῦ. ἱστορεῖ Στησίχορος.

Die Reihenfolge des Erzählten ist offensichtlich anders als in den D-Scholien. In jenen wird in zeitlicher Abfolge erzählt: Dionysos erhielt das Gefäß von Hephaist (a) und gab es an Thetis weiter (b), sie überreichte es ihrem Sohn (c). Hier beginnt die Erzählung mit Thetis. Dann ist gesagt, daß sie von Dionysos das von Hephaist stammende Gefäß erhielt und es ihrem Sohn überreichte.

φιλοφρόνω[ς (Z. 3) geht auf Thetis' Bewirtung des Dionysos. Gewiß begann in Zeile 4 der Satz mit ὁ] δὲ (der zuvor in obliquem Kasus genannte Dionysos). Sollte im folgenden in Hauptsätzen erzählt worden sein: "Thetis nahm den Dionysos freundlich auf. Dieser hatte früher von Hephaist ein goldenes Gefäß erhalten. Dieses gab er nun an Thetis" (Θέτιδι Z. 8)? Wahrscheinlicher dürfte eine Konstruktion sein wie ὁ δὲ παρ' Ἡφαίστου ὄν ἀμφορέα χρυσοῦν ἔλαβεν... ἔδωκε Θέτιδι, bei der das Gefäß, um dessentwillen ja die ganze Geschichte erzählt wird, vorangestellt ist. Fraglich erscheint mir, ob in Zeile 6 ἐν Νάξῳ vor γενόμ[ενον anzusetzen ist, was allein auf einem unsicheren ω beruht. Mir scheint der Rest des betreffenden Buchstaben mit relativ spitzem Winkel eher wie die Schräge und die zweite Senkrechte eines N auszusehen als wie die zweite Hälfte eines ω. Dann aber empfiehlt sich αὐτὸ] γ γενόμ[ενον ἐν Νάξῳ entsprechend den D-Scholien.

Eine mögliche linke Kolumnenkante und die übliche Zeilenlänge der übrigen Fragmente von etwa 22-27 Buchstaben ergäben sich mit folgender Gliederung der Zeilen 4-8:

	φιλοφρόνω[ς	
4	ὁ] δὲ παρ' Ἡφαίστου ὄν πο-	
	τε ἀμφορέα χρυσοῦν ἔλαβε, ξενί-	(25)
6	σας αὐτὸ] γ γενόμ[ενον ἐν Νάξῳ,	(23)
8	ἔδωκε Θέτιδι[ι.] ἢ δι(ἐ) ...	

Die Zeilen 3-4 ließen sich im Hinblick auf Z 135ff. Διώνυσος δὲ φοβηθεῖς | δύσεθ' ἄλως κατὰ κύμα, Θέτις δ' ὑπεδέξατο κόλπῳ | δειδιότα (mit Scholion ... εἰς τὸν κόλπον αὐτὸν δευκέναι) vervollständigen zu:

φιλοφρόνω[ς ὑπεδέξατο τῷ | κόλπῳ. (23 Buchstaben in Zeile 4).

In den Zeilen 2-3 weist εἰς auf Dionysios' Flucht ins Meer. Den Spuren und dem Platz entspräche:

εἰς [τ]ῆν [θάλασσαν φυγόντα φιλοφρόνω[ς ... (Das ergibt 26 Buchstaben für Zeile 3.)

Das Y vor εἰς dürfte zu der Genitiv-Endung -ο]ν gehören; also wird in den Zeilen 1-2 ὑπὸ | Λυκούργου]ν zu ergänzen sein. (Das ergibt 25 Buchstaben für Zeile 2.)

Zuvor muß der Name Διώνυσον gestanden haben. Dem Umfang einer Zeile und der Stellung des Y (auf das eine nicht identifizierbare Spur folgt) entspräche Zeile 1 mit:

Θέτις Διόν]υσ[ον διωκόμενον ὑπὸ | Λυκούργου]ν.

Vgl. auch das Scholion zu dieser Stelle τοῦτον φασὶ Διώνυσον παρὰ Ἡφαίστου λαβόντα ἐν Νάξῳ Θέτιδι χάρισσασθαι, ἐπειδὴ διωκό-μενον ὑπὸ Λυκούργου ἐδέξατο. – Jedenfalls wäre mit der oben vor-

geschlagenen Ergänzung von Zeile 1 alles Nötige gesagt¹.

Schuberts Ergänzung der Zeilen 8-9

ἡ δ[ἐ τῶ
παιδὶ ἐ]χαρίσατ[ο

ergibt viel zu kurze Zeilen von nur c. 16 Buchstaben. Man erwartet ja außerdem die Angabe des Objekts. Stattdessen sei vorgeschlagen:

8 ἔδωκε Θέτ[ιδ[ι.] ἡ δ[ἐ τοῦτον τῶ παιδὶ (27)
'Αχιλλεῖ ἐ]χαρίσατ[ο.

Danach folgte, wie der Konjunktiv] ἀποθῆ [zeigt, offenbar der ὅπως-Satz der D-Scholien, nur in aktiver Konstruktion. Mein Vorschlag für die Zeilen 9-11:

9 'Αχιλλεῖ ἐ]χαρίσατ[ο, ὅπως μετὰ τὸν (27; ohne τὸν 24)
θάνατον] ἀποθῆ [τις ἐν αὐτῷ τὰ ὀ- (24; oder τοῦτω 25)
στᾶ αὐτοῦ.]

Das Y von αὐτοῦ] (Z. 11) stünde dann etwa unter dem – etwas breiteren– A von] ἀποθῆ [, von dem nur der letzte Ausläufer erhalten ist. Der Text hätte also etwa unmittelbar vor dem Abbruch geendet. Unter ποθ von] ἀποθῆ [ist unbeschriebener Leerraum von der nächsten Zeile erhalten. Etwa unter dem Θ sind von der übernächsten Zeile dürftigste, nicht identifizierbare Reste (zwei 'Spitzen') zu erkennen, die vom nächsten Lemma stammen müssen. (Jedes Lemma beginnt mit einer neuen Zeile.)

Eine nach den D-Scholien eigentlich zu erwartende Stellenangabe in der gewöhnlichen Form ἡ δ' ἱστορία παρὰ Στησιχόρω umfaßte 22 Buchstaben, hätte also – unabhängig von der von mir vorgeschlagenen Zeileneinteilung – allenfalls Platz, wenn die Erzählung mit ἀποθῆ [geendet hätte. So kurz kann der ὅπως-Satz aber unmöglich gewesen sein. Das heißt, der gewöhnliche Schlußsatz hat hier nicht gestanden, vielmehr war vermutlich bereits zu Anfang der Erzählung auf den Gewährsmann verwiesen, so, wie auch in fr. 5 Kol. I 6ff. am Anfang der Erzählung zu Φ 448 steht: νό]μιον οἱ [πα]λαι[οὶ ἢ τὸν 'Απόλλωνα κε]κλήκασι, καθά[περ φησὶν 'Απολλόδ]ωρος, ἐνθὲνδε², während in den entsprechenden D-Scholien (wie hier) am Schluß οὕτως ἱστορεῖ 'Απολλόδωρος steht.

Ausgelassen ist bisher Zeile 7, die in den Scholien keine Entsprechung hat; denn das Erhaltene ist mit der dort zu Νάξω gegebenen Erläuterung μιᾶ

¹ Fragment 9, in dem ebenfalls von Λυκοῦργος die Rede ist, gehört offensichtlich nicht zu dieser Erzählung. Gegen enge Zusammengehörigkeit von fr. 8 und fr. 9 spricht auch die unterschiedliche Farbe beider Fragmente: fr. 9 ist wesentlich dunkler als fr. 8. Es wird vermutlich zu Σ 486 gehören, zu dem in den D-Scholien ebenfalls über Λυκοῦργος berichtet wird; denn fr. 1 und fr. 2, die Teile der Erläuterung zu Σ 486 enthalten, sind ebenso dunkel wie fr. 9.

² Zu dieser Ergänzung demnächst in den "Analecta Papyrologica" Näheres.

τῶν Κυκλάδων unvereinbar. (Wahrscheinlich handelt es sich bei dieser um einen späteren Zusatz.) Stilistisch ist m.E. eher eine Erweiterung des Schlußteils des Hauptsatzes als eine weitere Ausdehnung des Relativsatzes zu erwarten.

Das Erhaltene gibt bei genauerer Entzifferung m.E. einen bemerkenswerten Anhalt: was v o r OI erhalten ist, sieht weniger nach dem 'Kopf' eines P aus, was Schubert erwägt³, sondern ist vielmehr ein spitzer, aus einer Schräge und einer Waagerechten gebildeter Winkel wie der rechte obere Teil eines M. Dieses M dürfte bis an das vorausgehende A gereicht haben. N a c h OI (wozu sich Schubert nicht äußert) ist eine untere rechte Rundung erhalten, die so dicht auf das Iota folgt, daß es sich nicht um ein volles Halbrund gehandelt haben kann. Oberhalb der Rundung sind zwei dünne, leicht nach rechts unten geneigte 'Waagerechten' zu erkennen. Diese Reste passen alle trefflich zu B. Es ist also]ναμοιβ[zu lesen und]ν ἀμοιβ[ῆν zu trennen bzw. zu ergänzen. Es geht also um Dionysos' Dank an Thetis. In dem]ν wird die Endung eines den Akkusativ regierenden Partizips zu sehen und nach ἀμοιβ[ῆν ein Genitiv anzusetzen sein ("Dank für ..."). Das Verb kann man nur raten, der Genitiv ist sicherer. Mein Vorschlag für Zeile 7:

ἐκτ(ε)ίνω]ν ἀμοιβ[ῆν τῆς σωτηρίας (25-26 Buchstaben).

Zum Abschluß sei nochmals der gesamte Textvorschlag vorgeführt:

Θέτις Διόν]υσ[ον διωκόμενον ὑπὸ
 Λυκούργου]ς εἰς [τ]ῆν [θάλασσαν φυ-
 γόντα φι]λοφρόνω[ς ὑπεδέξατο τῷ
 κόλπῳ. ὁ] δὲ παρ' Ἡφ[αίστου ὄν πο-
 5 τε ἀμφορ]έα χρυσο[ῦν ἔλαβε, ξενί-
 σας αὐτὸ]ν γενόμ[ενον ἐν Νάξῳ,
 ἐκτίνω]ν ἀμοιβ[ῆν τῆς σωτηρίας
 ἔδωκε Θέτ]ιδ[ι.] ἢ δ[ὲ τοῦτον τῷ παιδί
 'Αχιλλεῖ ἐ]χαρίσατ[ο, ὅπως μετὰ τὸν
 10 θάνατον] ἀποθῆ [τις ἐν αὐτῷ τὰ ὀ-
 στᾶ αὐτοῦ.]

Halle (Saale)

WOLFGANG LUPPE

³ "high loop, ρ?".